



Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft

BÖLW - Marienstrasse 20 – 10117 Berlin

Offener Brief an

Seine Exzellenz
Erzbischof Robert Zollitzsch
Herrenstr. 35

79098 Freiburg

Marienstrasse 19
D-10117 Berlin

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein
Vorsitzender des Vorstandes
Telefon 06162-73494
Telefax 06162-73594
felix.loewenstein@t-online.de

Habitzheim, den 16.06.12

Hochwürdigster Herr Erzbischof

In der letzten Woche wurde in Werbespalten großer Tageszeitungen ein offener Brief abgedruckt, der an Sie adressiert war. Absender war ein Verein, der sich den Namen „Forum Grüne Vernunft“ gegeben hat und der eine Schöpfung der in der Agrogentechnik engagierten Industrie ist.

Unter Verweis auf die Ergebnisse einer Veranstaltung in der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften im Jahr 2009 fordern sie ein, die katholische Kirche solle sich für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen einsetzen, weil so das Hungerproblem zu bekämpfen und der Hungertod von Millionen von Kindern verhindert werden könne.

Ich bin dankbar dafür, dass Sie sich bis heute geweigert haben, sich für die Propaganda dieser Interessen missbrauchen zu lassen.

Mehrfach – bereits damals mit der Einladung und letztes Jahr noch einmal mit Pressemitteilungen - haben die Veranstalter der römischen Tagung den Eindruck zu erwecken versucht, es habe sich damals um eine Veranstaltung und damit Positionierung der katholischen Kirche gehandelt. Dem Einladungsschreiben war sogar ein Zitat des Papstes – mit seinem Bild versehen – vorangestellt worden, so dass es aussah, als habe er mit diesen unterstützenden Worten eingeladen. Das Zitat stammte aus einem völlig anderen Zusammenhang...!

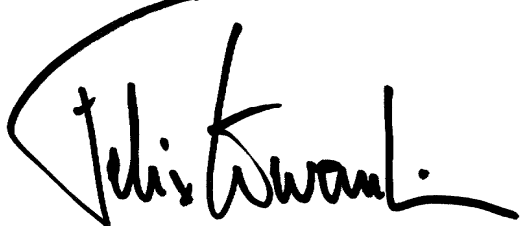
Es ist aber geradezu zynisch, die Ablehnung der patentgesicherten Pflanzen der Gentechnikindustrie mit dem Verhungern von Kindern in Zusammenhang zu bringen. Auf fast 150 Millionen ha weltweit werden diese Pflanzen angebaut. Keine davon bringt höhere Erträge oder mehr Ernährungssicherheit für die Armen. Im Gegenteil: sie sind mit Eigenschaften versehen worden, die es ermöglichen, auf großen Flächen mit geringem

Arbeitseinsatz und ohne Rücksicht auf Fruchtfolge und die Leistungen eines funktionierenden Ökosystems Futtermittel und Agrarrohstoffe anzubauen. Leidtragend sind Kleinbauern, die dieser Form von industrieller Landwirtschaft weichen müssen und deren Gesundheit im Nebel der mit ihr einhergehenden Pestizide beschädigt wird.

Das bischöfliche Hilfswerk Misereor hat schon mehrfach darauf hingewiesen, dass die Lösung des Hungerproblems bei den Hungernden ansetzen muss: bei den Kleinbauern und durch ein Konzept der ökologischen Intensivierung ihrer Wirtschaft. So kann eine input-arme, ökologisch verträgliche und gleichzeitig produktive Landwirtschaft entstehen, die den Kleinbauern – die 90% aller Bauern weltweit ausmachen - eine dauerhafte Perspektive eröffnet.

Dies trägt allerdings nichts zum Umsatz der chemischen Industrie bei – die mit den Firmen Monsanto und BASF gleichzeitig den Markt mit gentechnisch verändertem Saatgut in der Hand haben. Das wiederum erklärt, weshalb sie so große Anstrengungen darauf verwendet, die Kirche für ihre Zwecke einzuspannen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Felix Prinz zu Löwenstein'. The signature is written in a cursive style with a large, sweeping initial 'F'.

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein